

# Süssmuth: Zu viel Furcht und Ablehnung

Die frühere Bundestagspräsidentin eröffnete das CSP-Jahresprogramm mit einem Vortrag zu Migration und Integration

Von Gabriela Quarg

**KÖNIGSWINTER.** Sie versteht sich als ein Forum des sozialen Dialogs. Pro Jahr führt die Stiftung Christlich-Soziale Politik (CSP) unter dem Dach ihres Hauses, des Arbeitnehmer-Zentrums Königs-winter (AZK), mehr als 300 Bildungsveranstaltungen durch. Mit einem Empfang startete die CSP jetzt offiziell in ihr neues Jahres-programm. Vorsitzender Werner Schreiber und Geschäftsführer Karsten Matthijs begrüßten rund 100 Gäste, die nicht nur auf ein erfolgreiches neues Jahr anstoßen, sondern sich auch mit der ehema-ligen Bundesstagspräsidentin Pro-fessorin Rita Süssmuth dem wichti-gen Thema „Migration und In-tegration – Testfall für unsere Ge-sellschaft“ widmen wollten.

„Ich fühlte mich in diesen Räu-mlichkeiten, nicht etwa wegen der Räume selbst, sondern wegen des Geistes, der von diesem Haus aus-geht, mehr zu Hause als irgendwo anders“, sagte die CDU-Politikerin und erntete dafür spontanen Ap-plaus. Süssmuth hat sich unter an-derem in ihrer früheren Funktion als Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit bereits seit vielen Jahren mit ge-sellschaftspolitischen Fragen rund um Migration und Integration be-schäftigt. Trotz eines vorsichtigen Einwanderungsgesetzes bestün-den auch heute immer noch Furcht und Ablehnung seitens der Bevöl-



FOTO: HOMANN  
**KÖNIGSWINTER.** Sie versteht sich als ein Forum des sozialen Dialogs. Pro Jahr führt die Stiftung Christlich-Soziale Politik (CSP) unter dem Dach ihres Hauses, des Arbeitnehmer-Zentrums Königs-winter (AZK), mehr als 300 Bildungsveranstaltungen durch. Mit einem Empfang startete die CSP jetzt offiziell in ihr neues Jahres-programm. Vorsitzender Werner Schreiber und Geschäftsführer Karsten Matthijs begrüßten rund 100 Gäste, die nicht nur auf ein erfolgreiches neues Jahr anstoßen, sondern sich auch mit der ehema-ligen Bundesstagspräsidentin Pro-fessorin Rita Süssmuth dem wichti-gen Thema „Migration und In-tegration – Testfall für unsere Ge-sellschaft“ widmen wollten.

„Ich fühlte mich in diesen Räu-mlichkeiten, nicht etwa wegen der Räume selbst, sondern wegen des Geistes, der von diesem Haus aus-geht, mehr zu Hause als irgendwo anders“, sagte die CDU-Politikerin und erntete dafür spontanen Ap-plaus. Süssmuth hat sich unter an-derem in ihrer früheren Funktion als Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit bereits seit vielen Jahren mit ge-sellschaftspolitischen Fragen rund um Migration und Integration be-schäftigt. Trotz eines vorsichtigen Einwanderungsgesetzes bestün-den auch heute immer noch Furcht und Ablehnung seitens der Bevöl-

merschaft CDA, die eng mit der Stiftung CSP verbunden ist, wünsche sie, „dass sie noch viel kräf-tiger angeht gegen Politiker, die sich damit abfinden, dass Men-schen in unserem Land als nicht

ausbildungsfähig eingestuft wer-den“. Sicher sei eines, betonte auch CSP-Vorsitzender Schreiber: „Deutschland kann nicht die Probleme der Welt lösen. Aber wir können versuchen, Menschen zu

integrieren und Menschen human zu behandeln. Und wir können versuchen, ein Menschenbild zu entwerfen, unter dem auch Aus-länder und Migranten eine Heimat finden können.“

FOTO: HOMANN

**Rita Süssmuth am Podium im Arbeitnehmer-Zentrum.**

**Immer noch streitbar, wenn es um Gesellschaftspolitik geht:** Rita Süssmuth am Podium im Arbeitnehmer-Zentrum. „Ich fühlte mich in diesen Räu-mlichkeiten, nicht etwa wegen der Räume selbst, sondern wegen des Geistes, der von diesem Haus aus-geht, mehr zu Hause als irgendwo anders“, sagte die CDU-Politikerin und erntete dafür spontanen Ap-plaus. Süssmuth hat sich unter an-derem in ihrer früheren Funktion als Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit bereits seit vielen Jahren mit ge-sellschaftspolitischen Fragen rund um Migration und Integration be-schäftigt. Trotz eines vorsichtigen Einwanderungsgesetzes bestün-den auch heute immer noch Furcht und Ablehnung seitens der Bevöl-

kerung, sagte die 75-Jährige in ih-rem Vortrag. Es gelte daher, die Bevölkerung mitzunehmen und aufzuklären. „Tabuisierung hilft niemandem weiter.“ Der Christlich-Demokratischen Arbeitneh-